

Warum die Dichterin Dareen Tatour wegen Anstiftung verurteilt wurde?

freehaifa.wordpress.com, Juli 2018

Die detaillierte Analyse des Urteils zeigt den tief verwurzelten Rassismus des ungerechten israelischen Systems auf.

Am 3. Mai 2018, genau zweieinhalb Jahre nach der Anklage gegen sie, wurde Dareen Tatour, eine palästinensische Dichterin aus Reineh in Galiläa, wegen "Aufstachelung zur Gewalt" verurteilt. Für eine der drei Publikationen wurde sie auch wegen "Unterstützung einer terroristischen Vereinigung" verurteilt.

Das Konzept eines unschuldigen arabischen Opfers wird in der „israelischen Sprache“ einfach nicht anerkannt. Wenn ein Araber unter irgendwelchen Umständen verletzt wird, stellt das System sicher, dass seine Schuld im Nachhinein bewiesen wird.

Richterin Adi Bambiliya-Einsteins Saal am Amtsgericht von Nazareth war voll von Anhängern von Tatour und Vertretern der arabischen und hebräischen Medien. Der Richter führt die Anhörungen in der Regel streng und entschlossen durch. In der Vergangenheit wandte sie sich sogar direkt an das Publikum, um zu erklären, wie das lästige und langwierige Verfahren, das sie führt, ausschließlich dazu diene, Wahrheit und Gerechtigkeit hervorzubringen.

Aber dieses Mal, gerade als die Gerechtigkeit sichtbar werden sollte, kündigte sie im Voraus an, dass das Urteil lang sei und sie deshalb nur einen kleinen Teil davon lesen würde, und das Wenige murmelte sie mit leiser Stimme kaum hörbar im Saal. Nur einmal erhob sie ihre Stimme, als sie einen Präzedenzfall zitierte, in dem sie die Bedeutung der Redefreiheit lobte. Schließlich, als sie zu ihren Schlussfolgerungen kam, erwähnte sie nur die Sektionsnummern, in denen sie die Angeklagte verurteilte und eilte aus dem Gerichtssaal. Wir mussten warten, bis die schriftliche Version des Urteils an Rechtsanwältin Gaby Lasky übergeben wurde, die uns die Bedeutung des Urteils erklärte: Verurteilung in allen Punkten.

Das Plädoyer für die Bestrafung wurde am 31. Mai gehört. Der Staatsanwalt versuchte, Tatour eine Gefängnisstrafe von 15 bis 26 Monaten aufzuerlegen, mehr als für jeden anderen Angeklagten, der wegen ähnlicher Delikte verurteilt wurde. Die Verurteilung wird für den 31. Juli erwartet. In der Zwischenzeit habe ich das Urteil noch einmal gelesen, um zu verstehen, aus welchen Gründen Tatour verurteilt wurde, obwohl es in allen Veröffentlichungen, die ihr vorgeworfen wurden, weder einen Aufruf zur Gewalt noch zur Unterstützung einer Organisation gab, die einen bewaffneten Kampf gegen Israel führt.

Es gibt keinen unschuldigen Araber

Die Affäre der Dichterin Dareen Tatour begann mit einer Reihe von Fehlern.

Am 9. Oktober 2015 wurde an einem zentralen Busbahnhof in Afula eine Frau namens Israa Abed, die ein Messer hielt, fälschlicherweise verdächtigt, einen Angriff auszuführen. Sie wurde von Soldaten und Sicherheitspersonal erschossen. Das Bild der verwundeten Israa auf dem Boden der Station wurde von Dareen Tatour als Hintergrundbild für ihre Facebook-Seite veröffentlicht. Neben ihr stand ein Profilbild mit der Aufschrift "Ich bin der nächste Märtyrer" - ein Bild, mit dem viele Aktivisten gegen die Leichtigkeit protestierten, mit der unschuldige palästinensische Zivilisten immer wieder von Siedlern, der Besatzungsarmee und der israelischen Polizei getötet werden.

Die Vernehmungsbeamten begriffen schnell, dass Tatour keinen Anschlag beabsichtigte. Aber anstatt sie freizulassen und nach Hause zu schicken, begannen sie eine umfangreiche Untersuchung ihrer beiden Facebook-Seiten, ihres YouTube-Kanals, ihres Blogs und des gesamten Materials auf ihrem Computer und auf ihrem Handy.

Ein Screenshot der Facebook-Seite mit einem Bild von Israa Abed und der Inschrift "Ich bin der nächste Märtyrer" wurde von einer anonymen Quelle an die Polizei von Nazareth übermittelt, die es so interpretierte, als plane Tatour einen Anschlag. In einer halb-militärischen Operation vor der Dämmerung überfiel die Polizei in Begleitung von Grenzpolizei das Haus von Tatour und verhaftete sie ohne Durchsuchungsbefehl oder Haftbefehl. Sie wurde stundenlang in einem Polizeiauto im Hof der Polizeistation in Nazareth festgehalten, während die Polizisten sie beleidigten und damit prahlten, "einen Terroristen" erwischt zu haben. Im ersten Verhör am selben Morgen wurde ihr vorgeworfen, "andere und die Sicherheit des Staates zu bedrohen".

Die Vernehmungsbeamten begriffen schnell, dass Tatour keinen Anschlag beabsichtigte. Aber anstatt sie freizulassen und nach Hause zu schicken, begannen sie eine umfangreiche Untersuchung ihrer beiden Facebook-Seiten, ihres YouTube-Kanals, ihres Blogs und des gesamten Materials auf ihrem Computer und auf ihrem Handy. Da Tatour eine Dichterin, Fotografin und unermüdlicher Schriftstellerin ist, der in Echtzeit auf viele Ereignisse reagiert hat, ist die Tatsache bemerkenswert, dass sie keine Aussage fanden, die für sie Anlass zum Verdacht bot. Aber was in den Texten selbst nicht vorkam, wurde von den Vernehmern mit ihrer Interpretation hinzugefügt. Schließlich wählten sie ein Gedicht und zwei Facebook-Statusinformationen und reichten am 2. November 2015 eine Anklage ein.

Ein wichtiger Teil der Anklage und der Gerichtsverhandlung bezieht sich auf den Zeitraum, in dem die Veröffentlichungen erschienen sind - Anfang Oktober 2015. In der Anklageschrift betont die Staatsanwaltschaft, dass in dieser Zeit "viele Angriffe gegen israelisch-jüdische Bürger durchgeführt wurden". Sie behaupteten, dass die Veröffentlichungen von Tatour vor diesem Hintergrund als

gefährlicher Aufruf zur Durchführung von Angriffen interpretiert werden sollten. Tatour erwähnte in ihren Polizeiverhören und ihrer Aussage vor Gericht, dass gleichzeitig noch viele andere Dinge geschehen seien: unschuldige arabische Bürger wurden ins Visier genommen; es gab viele Einschränkungen, die Muslime daran hinderten, in der Al-Aqsa-Moschee zu beten; der Widerstand der palästinensischen Bevölkerung wurde damals stärker. Sie zeigte detailliert auf, wie sich ihre Publikationen explizit auf diese Ereignisse beziehen und einen legitimen Protest darstellen.

Im Schlussplädoyer der Verteidigung, das zeigte, dass die Bedrohung für unschuldige Menschen damals eine wirkliche Gefahr war und Tatours Warnung/Protest rechtfertigte, stellte Rechtsanwältin Lasky fest, dass zu dieser Zeit viele prominente israelische Offiziere, Minister und Politiker öffentlich dazu aufgerufen hatten zu schießen, um sowohl Verdächtige als auch Terroristen zu töten. Sie führte weiterhin zwei Fälle an: das Lynchen eines äthiopischen Staatsbürgers namens Haftom Zarhum, der fälschlicherweise der Beteiligung an einem Terroranschlag am zentralen Busbahnhof in Be'er Sheva am 18. Oktober verdächtigt wurde, und einen Zwischenfall am 21. Oktober 2015, bei dem eine ultraorthodoxe Wache namens Simcha Hodadatov in Jerusalem erschossen wurde, nachdem sie fälschlicherweise von Soldaten verdächtigt wurde.

Es ist kein Zufall, dass dies nach der vorherrschenden israelischen Auffassung die einzigen beiden Fälle sind, in denen Unschuldige in einer Phase getötet wurden, in der viele arabische Bürger erschossen wurden. In diesen beiden Fällen war der Fehler bei der Identifizierung klar - die Opfer waren keine Araber. Das Konzept eines unschuldigen arabischen Opfers wird in der "israelischen Sprache" einfach nicht anerkannt. Wenn ein Araber unter irgendwelchen Umständen verletzt wird, stellt das System sicher, dass seine Schuld im Nachhinein bewiesen wird. Dasselbe gilt für Tatour selbst - die vor diesem System warnte und zum Opfer wurde. Weil sie zu Unrecht verdächtigt und verletzt wurde, wurde das gesamte System aktiv, um ihre Schuld im Nachhinein zu beweisen.

Drei kriminalisierte Wörter: Intifada, Qawem, Shahid

Die ganze Beschuldigung dreht sich um die hebräische Interpretation von drei arabischen Wörtern, die in den von Tatour veröffentlichten Texten vorkommen: Intifada, Qawem und Shahid.

Das Wort "Intifada" - abschütteln - wird in verschiedenen historischen Kontexten verwendet, um populäre Kämpfe gegen Unterdrückung zu beschreiben. Der Richter kriminalisierte die Verwendung dieses Wortes, indem er ein Urteil des Obersten Gerichtshofs Israels zitierte, das den Fall gegen den Führer der islamischen Bewegung, Scheich Ra'ed Salah, diskutierte. Der Richter zitiert diese Entscheidung ausführlich und kommt zum Schluss: "Dieser Begriff ist zu einem Gattungsbegriff für einen gewalttätigen palästinensischen Aufstand geworden.... Jeder vernünftige Mensch wird leicht erkennen, dass dieser Begriff von allen so wahrgenommen wird...." (Das Urteil, Seite 200 des Prüfplans). So behaupten die israelischen Gerichte, der letzte Schiedsrichter nicht nur in Fragen des israelischen Rechts, sondern auch in Bezug auf die arabische Sprache zu sein. Außerdem gehen sie unter unsere Haut und behaupten zu wissen, was wir alle denken und was wir verstehen, wenn wir den Begriff Intifada hören.

Tatour benutzte das Wort "qawem" (Widerstand) in ihrem Gedicht und im Tag eines ihrer Beiträge. Ist es verboten, sich der Regierungspolitik zu widersetzen? In ihren Polizeiverhören, dem Prozess und dem Urteil haben die Polizei, die Staatsanwaltschaft und der Richter bewiesen, dass dies kein legitimer Widerstand war. In Ermangelung eines Aufrufs zur Gewalt in den von Tatour veröffentlichten Erklärungen versuchten sie, die Lücke mit der gewünschten Gewalt zu füllen, indem sie behaupteten, sie hätten ein gewalttätiges Video veröffentlicht, in dem man Zusammenstöße zwischen Steine werfenden palästinensischen Jugendlichen und Soldaten sehen könne, die auf sie schossen. Sie behaupteten auch, dass Tatour für die möglichen Reaktionen von jedem verantwortlich sei, der ihre Publikationen sehen könne, nicht nur von vernünftigen Lesern.

Das arabische Wort "shahid", was "Märtyrer" bedeutet, hat eine einfache hebräische Übersetzung, die in vielerlei Hinsicht parallel dazu steht - "halal" (הלל). In beiden Sprachen kann dieses Wort sowohl für Opfer von Katastrophen, Kriegen oder Besatzungen als auch für diejenigen verwendet werden, die unter anderen tragischen Umständen starben. Dennoch bestanden die Vernehmer, die Staatsanwaltschaft und der Richter darauf, das arabische Wort "shahid" zu verwenden. Sie schreiben diesem Wort konsequent eine aggressive Bedeutung zu, die es im Arabischen nicht gibt.

Während des Prozesses gab die Verteidigung unter anderem durch den Sachverständigen Dr. Yoni Mendel ausführliche Erläuterungen zur üblichen Verwendung des Titels "shahid" für die Opfer der Besatzung. Die Tatsache, dass ein Palästinenser, der während einer gewalttätigen Aktion gegen die Besatzung getötet wurde, auch als Shahid bekannt ist, bezieht sich auf die Tatsache, dass er getötet wurde, nicht auf seine gewalttätige Aktion. Dasselbe gilt für das hebräische Wort "halal", da IDF-Opfer "halalim" genannt werden, unabhängig davon, was sie vor ihrem Tod getan oder nicht getan haben. Im Gegensatz zu diesem Beweis kam der Richter schließlich zu dem Schluss, dass es sich um ein Wort mit zwei verschiedenen Übersetzungen / Bedeutungen handelt: "unschuldiges Opfer" oder "ein Terrorist". Ein Großteil des Urteils, wie wir unten sehen werden, basiert auf diesem Missverständnis und auf der Argumentation, dass Tatours Aussagen über "Märtyrer" sich auf "Selbstmordterroristen" beziehen und von ihren Lesern als solche verstanden würden.

Das Video und das Gedicht

Die erste Tatbestandsaufnahme in der Anklageschrift nach den Einführungen ist die Veröffentlichung des Gedichts "Resist My People, Resist Them". Seine Übersetzung ins Hebräische, die von einem Polizisten der Polizei von Nazareth angefertigt wurde, erscheint in der Anklageschrift vollständig. Um dem Gedicht einen gewalttätigen Charakter zuzuschreiben, der in den Worten selbst nicht vorkommt, verwendete die Anklage die Veröffentlichung: Auf YouTube liest Tatour den Text des Gedichts vor dem Hintergrund eines Videos, das Zusammenstöße zwischen palästinensischen Demonstranten und Besatzungssoldaten im Dorf Silwad im Westjordanland zeigt.

Tatour erklärte in ihrem Zeugnis vor Gericht, dass dies typische Bilder der Wirklichkeit der Besatzung sind, der wir alle seit Jahrzehnten routinemäßig ausgesetzt sind. Der Staatsanwalt hat versucht, die Gewalt in dem Video zu eskalieren. Sie wiederholte in der Anklage, während der Anhörungen und in ihren Zusammenfassungen die Behauptung, das Video enthalte "gewalttätige Handlungen,

einschließlich maskierter Personen, die Steine und Molotowcocktails auf die Sicherheitskräfte werfen und verschiedene Zwischenfälle". Die Verteidigung stellte in ihrer Zusammenfassung fest, dass während des gesamten Videos keine Molotow-Cocktails zu sehen sind.

Der Verweis des Richters im Urteil auf den Inhalt des Videos charakterisiert den Ansatz vieler Justizbeamten, die ihre besten Jahre in der Strafverfolgung verbracht haben und immer noch nach dem gleichen Ansatz arbeiten. Zuerst zitiert sie die Anklage in ihrer Gesamtheit, einschließlich der Molotow-Cocktails. Später, als sie das Video mit ihren eigenen Worten beschreibt, lässt sie die Molotow-Cocktails weg, ohne den Fehler der Anklage zu erwähnen. Stattdessen demonstriert sie Kreativität und versucht, die Lücken in ihrer eigenen Sprache zu füllen, indem sie die Gewalt im Video als besonders gravierend darstellt. Sie schreibt:

Im Zuge der polizeilichen Ermittlungen und ihrer Aussage vor Gericht bestätigte Tatour eindeutig, dass diejenigen, die sie in ihrem Gedicht als Märtyrer bezeichnet, dieselben Märtyrer sind, die im Gedicht selbst ausdrücklich genannt werden: die Kinder, die ohne Grund verbrannt wurden.

"Ein Video, das völlig gewalttätig ist, mit maskierten Männern, die Steine nicht nur mit den Händen werfen, sondern auch mit verschiedenen Mitteln, die wie Seile aussehen, um die Reichweite zu vergrößern und die Intensität des Schadens zu erhöhen. Sie sehen brennende Reifen, das Verbrennen einer israelischen Flagge, das Werfen von Steinen auf einen Armee-Jeep, IDF-Soldaten, die hinter einem Verdächtigen herlaufen und ihn nicht fangen können, eine Frau, die sich mit IDF-Soldaten streitet, IDF-Soldaten, die vor Demonstranten stehen und Unruhen." (Das Urteil, S. 186 des Verfahrensprotokolls).

Man kann nachvollziehen, dass eine Frau, die sich mit Soldaten auseinandersetzt, auch Ausdruck von Gewalt und Aufruhr ist.

Interpretation des Gedichts

Während des Prozesses schien der Staatsanwalt allmählich zu begreifen, dass es ein Problem mit einer Anklage auf der Grundlage eines Gedichts gab. In ihrem Kreuzverhör mit den Zeugen der Verteidigung begann sie zu bezweifeln, ob es sich tatsächlich um ein Gedicht handelte. In ihren Zusammenfassungen hat die Staatsanwältin konsequent darauf verzichtet, es explizit mit dem Wort "Gedicht" zu benennen, und konsequent andere Formulierungen wie "der Text zum Video" verwendet.

Die Richterin beschloss dagegen, die Aufgabe des Dolmetschens und Richtens von Lyrikern zu übernehmen. Sie druckte fleißig und akribisch nebeneinander, Zeile für Zeile, die beiden Übersetzungen, die ihr vorgelegt wurden: die Übersetzung des Polizisten und die alternative Übersetzung des professionellen Übersetzers Dr. Mendel, die von der Verteidigung zur Verfügung gestellt wurde. Nach einem ausführlichen Vergleich der beiden Übersetzungen kam die Richterin zu

dem Schluss, dass es keinen inhaltlichen Unterschied gebe und, dass sie sich lieber auf die professionelle Übersetzung von Dr. Mendel stützt. Aber in der Praxis reißt sie die Worte von Dr. Mendel aus dem Zusammenhang, um dem Gedicht die entgegengesetzte Bedeutung dessen zuzuschreiben, was in dem Gutachten, das er dem Gericht vorgelegt hat, geschrieben wurde.

Dr. Mendel, basierend auf umfangreichen Untersuchungen, die er zu diesem Thema vorgenommen hat, stellte dem Gericht das Phänomen der Nicht-Übersetzung von Wörtern aus dem Arabischen ins Hebräische und die anschließende Dämonisierung ihrer Bedeutung im hebräischen Diskurs vor. In diesem Zusammenhang erklärte er die Zeile im Gedicht "Folge dem Märtyrerkonvoi". Er erklärte, dass die Übersetzung des Polizisten "und folgen Sie dem Konvoi der Shahids" ein klares Beispiel für die Verzerrung der Bedeutung ist, die durch die Nicht-Übersetzung entsteht. In der hebräischen Konnotation wurde der Begriff Shahid dämonisiert und könnte fälschlicherweise als "Selbstmordattentäter" verstanden werden. Aus der gesamten Meinung von Dr. Mendel übernimmt der Richter nur seinen Kommentar zu der Fehlinterpretation, die die hebräischen Leser der Fehlübersetzung dieser Zeile im Gedicht geben könnten. Auf dieser Grundlage erklärt sie, dass der Zeuge der Verteidigung:

"ausdrücklich darauf hingewiesen, dass er nicht bestreitet, dass in dem Gedicht in wörtlicher Übersetzung geschrieben wurde: " Folgen Sie dem Konvoi der "Shahids", ein Satz, der als "ein Aufruf des Dichters verstanden werden kann, Israelis anzugreifen und so ein Shahid zu werden und sich den Terroristen-Schahids anzuschließen, die Israelis geschadet haben" (das Urteil, S. 190 des Gerichtsprotokolls).

Mendels ausdrückliche Warnung vor falscher Übersetzung (eigentlich vor Nicht-Übersetzung), die zu Fehlinterpretationen führt, wurde so als Rechtfertigung für die Annahme dieser Fehlinterpretation verwendet.

Im Zuge der polizeilichen Ermittlungen und ihrer Aussage vor Gericht bestätigte Tatour eindeutig, dass diejenigen, die sie in ihrem Gedicht als Märtyrer bezeichnet, dieselben Märtyrer sind, die im Gedicht selbst ausdrücklich genannt werden: die Kinder, die ohne Grund verbrannt wurden (Muhammad Abu Khdeir und Ali Dawabsha), Hadeel al-Hashlamoun, der an einem Militärkontrollpunkt in al-Khalil (Hebron) erschossen wurde - alle Opfer der Besetzung und des Terrors der Siedler.

Als sie die Zeile "Folge dem Märtyrerkonvoi" als Aufstachelung zur Gewalt zu interpretierte, überschritt die Richterin ihre Autorität in Rechtsfragen und dehnt ihre Kompetenz in den Bereich der Tiefe der Poesie aus. Sie stellt fest, dass es unmöglich sei, dass die in Zeile 11 des Gedichts erwähnten Märtyrer in irgendeiner Weise mit diesen Unschuldigen in Bezug stünden - da diese an einer völlig anderen Stelle, in den Zeilen 15-26 des Gedichts, erwähnt werden! Im Gegenteil, die Richterin entschied, dass die zitierten Märtyrer eindeutig "Selbstmordattentäter" seien, obwohl solche Aktionen weder im Gedicht noch im begleitenden Video erwähnt werden. Aber blutige Terroristen sind immer überall im israelischen Bewusstsein, wo der palästinensische Widerstand erwähnt wird. Und eben doch, obwohl die Märtyrer in Zeile 11 nicht mit den Opfern in Zeile 15 und weiter in Bezug stehen sollen, existiere eindeutig ein gegenteiliger Zusammenhang, wie die Richterin schreibt:

"Ein vernünftiger Mensch, der das Gedicht ansieht, wird sofort verstehen, dass die Worte.... "Sie verbrannten die Kinder grundlos und erschossen Hadeel ohne Grund" die Anstachelung intensivieren sollte, den Aufstand gegen den Raub der Siedler erklären, motivieren und rechtfertigen sollten, um den Shahids zu folgen und Vereinbarung zu brechen" (das Urteil, S. 192 des Protokolls des Prozesses)."

Denn wie jedem vernünftigen Israeli klar ist, ist es unmöglich, dass eine palästinensische Dichterin aufrichtig über die Opfer ihres Volkes weint oder versucht, weitere Opfer zu verhindern - jede Erwähnung dient natürlich nur der Aufstachelung.

Schließlich stellt der Richter in der Zusammenfassung der Verurteilungsentscheidung über das Gedicht fest:

"Dies ist ein Gedicht, das den Aufruf enthält, dem Konvoi der "Shahids" " zu folgen, ein Wort, das mit den Tätern mörderischer Angriffe aus ideologischen Gründen, aber auch mit Märtyrern und Opfern in Verbindung gebracht wird. Die Konnotation im Gedicht wurde geklärt." (ebd., S. 202).

Hier schließt die Richterin den Kreis der Schuld - von der Gewalt, die es im Gedicht selbst nicht gibt, über den Steinwurf im Hintergrundfilm bis zum unvermeidlichen Schluss.... "Täter mörderischer Angriffe"!

Israa Abed und der nächste Märtyrer

Eine besonders kafkaeske Falle war der Vorwurf der "Aufstachelung zur Gewalt", der auf der Veröffentlichung eines Bildes von Israa Abed basiert, die auf dem Boden des zentralen Busbahnhofs in Afula liegt, nachdem sie erschossen wurde, das war ein Hintergrundbild für Tatours Facebook-Seite, neben einem Profilbild mit der Aufschrift "Ich bin der nächste Märtyrer". In ihren Verhören erzählte Tatour, wie sie sich das Video anschaute, das den Moment zeigte, in dem Israa erschossen wurde, und überzeugt war, dass Isra niemanden angreifen würde. Tatour und andere Aktivisten protestierten mit der Schrift "Ich bin der nächste Märtyrer" gegen ungerechtfertigte Tötungen - seit der Ermordung des jungen Muhammad Abu Khdeir in Jerusalem im Juli 2014 und der anschließenden Ermordung von Kheir Hamdan durch die israelische Polizei in Kafr Kana im November 2014. Die Bedeutung ist einfach - wenn Araber wahllos getötet werden, kann jeder von uns ein Opfer sein.

Tatsächlich ist kaum ein Tag vergangen, seit Israa Abed verdächtigt und erschossen wurde, und der Verdacht fiel auf Daren Tatour - gerade wegen der Veröffentlichung von Israas Bild und der Protestschrift. Zum Glück wurde Tatour nicht erschossen, sondern festgenommen. Nachdem sich jedoch herausstellte, dass es sich um einen falschen Verdacht handelte, begannen die Justizbehörden, eine legale " Mordbestätigung " zu produzieren.

Glücklicherweise hat Israa Abed selbst die Schießerei überlebt. Noch bevor die Anklage gegen Tatour erhoben wurde, wurde im selben Gericht eine Anklage gegen Abed erhoben, die ihr den Besitz eines Messers und Drohungen zuschrieb, aber keinen Angriff und keine Absicht anzugreifen. Dies hinderte die Polizisten, die vor Gericht aussagten, nicht daran, zu behaupten, Tatour habe das Bild eines

"Terroristen" veröffentlicht. Selbst in ihren Schlussplädoyers wiederholte die Staatsanwältin ihre Behauptung, dass Tatour zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Bildes wusste, dass Abed "kam, um Juden zu erstechen", denn das war es, was damals in den israelischen Medien behauptet wurde. Wiederum fordert die Staatsanwaltschaft das Monopol über das Bewusstsein aller - als ob Tatour den Lügen der israelischen Medien glauben müsste und nicht dem, was sie in dem Video sah, das die Ereignisse dokumentiert.

Die Richterin löst den gordischen Knoten wie einst Alexander der Große mit einem Schwert. Sie entfernte auch Israa Abed aus diesem Fall und behauptete, dass der Zusammenhang zwischen der Veröffentlichung ihres Bildes und der Inschrift "Ich bin der nächste Märtyrer" nicht bewiesen sei. Andererseits bekräftigte sie ihre Position, dass Tatour das Wort "shahid" im Sinne eines "Selbstmordattentäters" verwendet und deshalb feststellte, dass die Veröffentlichung des Status "Ich bin der nächste Märtyrer" an sich eine Aufforderung zur Gewalt darstellt.

Wie kam die "Unterstützung für eine terroristische Organisation" hinzu?

Während des Prozesses sprachen wir mit Anwälten, die die "Spielregeln" des israelischen Rechtssystems kennen. Kaum jemand erwartete, dass Tatour freigesprochen würde, egal wie unbegründet die Anschuldigungen gegen sie waren. Jeder, der versucht hat, optimistisch zu sein, sagte, dass der Richter, um eine gewisse Ausgewogenheit zu zeigen, Tatour zumindest von der Anklage der "Unterstützung einer terroristischen Organisation" freisprechen könnte. Dieser Vorwurf basiert ausschließlich auf dem folgenden Status, der auf Facebook veröffentlicht wurde, so wie er in der Anklageschrift ins Hebräische übersetzt wurde:

"Allah Akbar(*) und lobe seinen Namen.... Die islamische Dschihad-Bewegung erklärt in einer Erklärung die Fortsetzung der Intifada im Westjordanland.... Fortsetzung bedeutet Erweiterung.... Das heißt, nach ganz Palästina... und wir müssen innerhalb der Grünen Linie beginnen.... Zum Sieg von Al-Aqsa und wir erklären es zu einer allgemeinen Intifada....#Resist".

(*)Die Anklage - lässt, während sie dieses Zitat ins Hebräische übersetzt - "Allahu Akbar", was "Gott ist größer" bedeutet, in hebräischem Arabisch stehen.

Abgesehen von einer kleinen Ungenauigkeit in der Übersetzung ("Loyalität" zu al-Aqsa, nicht "Sieg"), gab es keinen Streit über die Veröffentlichung selbst. Tatour erklärte, dass sie diesen Status von irgendeinem Ort kopiert hatte, weil sie den Volkskampf für das Recht zu beten in der Al-Aqsa-Moschee unterstützte, ein Kampf, der sich zu dieser Zeit zu dem ausweitete, was ihrer Meinung nach den Namen Intifada verdiente. Sie legte nicht viel Wert auf die Erwähnung des Islamischen Dschihad. Unter Berücksichtigung der Methode der Anklage, jeder Art von palästinensischem Kampf einen gewalttätigen Charakter zuzuschreiben, ist klar, wie dieser Status als Aufstachelung zur Gewalt interpretiert wird. Aber "Islamischer Dschihad" wird hier nur als jemand erwähnt, der eine Intifada im Westjordanland forderte, im Gegensatz zu "uns", die einen Kampf innerhalb der Grünen Linie führen müssen. Also, wo ist hier die Unterstützung?

Zwei erfahrene Polizeiverhörer, die Tatour wiederholt zu diesem kurzen Status befragten, fragten sie nur nach dem Aufruf zur Intifada und schrieben ihr keine Unterstützung für den "Islamischen Dschihad" zu. Erst als das Verhörmaterial bei der Staatsanwaltschaft zur Vorbereitung einer Anklage eintraf, beschloss jemand dort oben, den Fall in eine "Staatsicherheits"-Affäre umzuwandeln, indem er die Klausel "Unterstützung ein terroristischer Vereinigung" hinzufügte. Die Übernahme dieses Abschnitts hat unter anderem dazu beigetragen, die Inhaftierung von Tatour bis zum Ende des Gerichtsverfahrens zu verlängern und damit ihre Überstellung in den Hausarrest mit elektronischem Armband, ihre Zwangsdeportation aus dem Bezirk und all die Misshandlungen, die sie in den letzten drei Jahren als "Gefahr für die Staatssicherheit" erlebt hat.

Bei ihrem Versuch, die Überzeugung und den Mangel an Beweisen in dem von Tatour veröffentlichten Text zu rechtfertigen, interpretiert die Richterin den Text nicht nur, sondern schreibt ihn auch in ihrer Sprache in einer Weise um, die sich grundlegend vom Original unterscheidet:

"Der Täter publiziert eine Veröffentlichung im Namen einer mörderischen Terrororganisation, des Islamischen Dschihad, eine Veröffentlichung, die nicht einfach ist, sondern eine umfassende Intifada in ganz Palästina, einschließlich der Grünen Linie, mit dem Namen der Organisation an der Spitze der Botschaft fordert" (das Urteil, S. 206 des Protokolls).

Um dies noch deutlicher zu machen, wiederholt der Richter es sogar noch einmal.

"Eine mörderische Terrororganisation erklärt in einer Erklärung eine allgemeine Intifada innerhalb der Grünen Linie - und der Angeklagte unterstützt die Organisation durch die Verteilung der Erklärung". (ebd.)

Nicht aus Versehen

Tatour wurde fälschlicherweise verdächtigt und die gesamte Untersuchung ihres Falles begann mit diesem Fehler. Aber ihre Überzeugung ist kein Fehler. Sie wurde eindeutig als stolze palästinensische Araberin identifiziert, die sich ihrer Unterdrückung und der Unterdrückung ihres Volkes widersetzt. Dafür wurde sie verurteilt.

Das Erkennen und Verstehen der Araber, Männer und Frauen, die Fähigkeit, ihre oder seine verborgenen Gedanken und dunklen Absichten aufzudecken, ist die Spezialität eines jeden "vernünftigen" Israeli. Es beginnt mit Kinderliteratur, so wie wir in den Kinderabenteuerromanen Hasamba Zeilen wie "der ägyptische Offizier nahm das Telefon böse auf und lächelte grausam" lesen.

Auch wenn angeblich alles, was der Araber tut, darin besteht, sein Gesicht vor Schmerzen zu verzerren, wenn der israelische Soldat auf seinen Hals tritt, wird das System immer in der Lage sein, seine verborgenen aggressiven Absichten zu erkennen.

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: freehaifa.wordpress.com/2018/07/29/why-the-poet-dareen-tatour-was-convicted-of-incitement/